

Rheumatische Erkrankungen in Zeiten der Pandemie

Dr. Heike Muchar
Fachärztin für Innere Medizin und Rheumatologie

Das Wichtigste auf einen Blick

Die internationalen Fachgesellschaften für Rheumatologie weisen darauf hin, dass die bisherigen Erkenntnisse aus Studien zu COVID-19 nahelegen, dass im Allgemeinen das Risiko für einen schweren Verlauf der COVID-19-Erkrankung bei Rheumapatienten in der Regel nicht höher zu sein scheint als in der Allgemeinbevölkerung, sofern die rheumatische Erkrankung selbst ausreichend medikamentös kontrolliert ist (=niedrige Krankheitsaktivität besteht).

Neue Erkenntnisse und Aktuelles.

Soll ich, als Rheumapatient*in, die Therapie unterbrechen?

Im Allgemeinen sollten Sie Ihre Therapie nicht ohne Rücksprache mit Ihrem behandelnden Rheumatologen/Ihrer behandelnden Rheumatologin unterbrechen oder reduzieren.

Sollten Sie jedoch Bedenken haben, ist es sinnvoll, telefonisch oder per E-Mail-Kontakt mit Ihrem Rheumatologen/Ihrer Rheumatologin aufzunehmen, der/die Sie dann gezielt beraten kann.

Wie muss ich mich verhalten, wenn ich als Rheumapatient*in an COVID-19 erkrankt bin?

Bitte halten Sie sich an die vom Gesundheitsministerium vorgeschriebenen Vorgaben und wenden Sie sich umgehend an die entsprechenden Behörden. Die immunsuppressive Therapie muss mit Ausnahme von Sulfasalazin und Hydroxychloroquin für die Dauer der Infektion pausiert werden

Das können Sie selbst tun

- Einhalten der allgemein gültigen Schutzmaßnahmen.
- Aus Sicht der internationalen Fachgesellschaften für Rheumatologie kann der Einsatz sowohl der mRNA-Impfstoffe als auch der Vektorimpfstoffe für Betroffene mit entzündlich-rheumatischen Erkrankungen empfohlen werden.